

Seit zehn Jahren Experte für Organspende und Transplantation

Engagiert, fachmännisch und bedacht: Sascha Albert arbeitet seit zehn Jahren als Transplantationskoordinator im Kantonsspital St. Gallen und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Organspende und Transplantation in der Schweiz. Im Netzwerk Organspende Ostschweiz (NOO) betreut er sowohl Organspender als auch -empfänger.

Isabelle Capt

Die Medizin hat den gebürtigen Deutschen Sascha Albert schon immer interessiert. Doch aufgrund der beschränkten Ausbildungsmöglichkeiten in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) entschied er sich 1989 für eine Kochlehre. Erst einige Jahre nach dem Mauerfall absolvierte Sascha Albert eine Ausbildung als Krankenpfleger, denn ein Medizinstudium ohne Abitur war nicht möglich. «Ich habe danach neun Jahre auf der Intensivstation der medizinischen Universität zu Lübeck in Deutschland gearbeitet, bevor ich 2007 in die Schweiz kam und hier die Ausbildung zum Pflegefachmann für Intensivmedizin begann und auch abschloss», erzählt Sascha. Dieses Jahr feierte er sein zehnjähriges Jubiläum als Transplantationskoordinator in der Klinik für Nephrologie und Transplantationsmedizin am Kantonsspital St. Gallen. «Es gab einen internen Vortrag im Spital über die Arbeit eines Transplantationskoordinators. Das abwechslungsreiche Arbeitsspektrum interessierte mich und ich hatte das Bedürfnis, mich weiterzuentwickeln, weshalb ich die

Chance packte und mich auf die freie Stelle bewarb», erklärt Sascha den damals ausschlaggebenden Grund für den Wechsel in die Transplantationsmedizin.

Wichtige Drehscheibe im Netzwerk

Die Arbeit von Sascha im Kantonsspital St. Gallen ist sehr vielseitig, da das Netzwerk Organspende Ostschweiz (NOO) klein ist. «In meiner Funktion

“

«Man wird täglich mit Leben und Tod konfrontiert, daher ist eine gewisse Distanz auf emotionaler Ebene notwendig, um sich zu schützen.»

betreue ich vor allem die Patientinnen und Patienten vor und nach der Aufnahme auf die Warteliste für eine Nierentransplantation», berichtet der 48-Jährige, «aber ich koordiniere ebenfalls den ganzen Organspendeprozess, sobald die Intensivmediziner der Netzwerkhospitäler einen potenziellen Spender oder eine potenzielle Spenderin melden.» Dies umfasst unter anderem die Anmeldung, Auswertung und Koordination der

medizinischen Abklärungen zur Spenderereignung, die Unterstützung bei Fragen zur Therapie des Spenders und bei den Gesprächen mit den Angehörigen der verstorbenen oder versterbenden Person. «Zudem bin ich für die persönlichen Weiterbildungen im Bereich Organspende und Qualitätsmanagement zuständig, organisiere Publikums-vorträge, betreue die SwissPOD für das ganze Netzwerk und kümmere mich um Statistiken», zählt Sascha einige seiner weiteren Aufgabengebiete auf. Dass die Tätigkeit im Bereich Organspende und Transplantation auch menschlich viel abverlangt, ist ihm bewusst. «Man wird täglich mit Leben und Tod konfrontiert,

daher ist eine gewisse Distanz auf emotionaler Ebene notwendig, um sich zu schützen», betont er. Eine konkrete Seelenpflege habe er allerdings nicht. «Ich entspanne mich in meiner Freizeit mit meinen Kindern, fahre Motorrad oder fliege Gleitschirm.»

Engagement für nationale Prozesse

Neben seiner Arbeit im Spital engagiert sich der Rheinecker in verschiedenen



Im Netzwerk Organspende Ostschweiz betreut Sascha Albert rund 60 Patientinnen und Patienten auf der Warteliste.

Arbeitsgruppen und Gremien von Swisstransplant. So war er bis Ende August 2020 über ein Jahr lang Präsident des Operativen Kernteams (OKT) und gleichzeitig Mitglied des Comité National du Don d'Organes (CNDO) und dessen Steuerungsausschusses. «Die Zeit in diesen Arbeitsgruppen und Gremien war interessant und gleichzeitig herausfordernd. Unser Ziel ist eine Vereinheitlichung der nationalen Prozesse im

Bereich der Organspende. Aufgrund von Partikularinteressen und Regionalitäten der Netzwerke ist das Erarbeiten gemeinsamer Lösungen mit besonderen Herausforderungen verbunden», gesteht Sascha. Während seiner Amtszeit als Präsident des OKT fokussierte er sich vor allem auf die Standardisierung der Organspende nach Herz-Kreislauf-Stillstand (engl. Donation after Cardiocirculatory Death, DCD). «Hier konnten wir den Prozess national auf ein neues Level bringen und die Qualität erneut steigern», sagt Sascha stolz.

Mehr Verantwortung für die Zukunft

In den zehn Jahren als Transplantationskoordinator erlebte Sascha eine enorme Entwicklung im Bereich der Organspende und Transplantation. «Früher war die Koordination der Organspende viel reduzierter aufgestellt. Heute wird der Bereich stetig umfangreicher – im positiven Sinne», offenbart er. Die Herausforderung für die Zukunft sieht er in den personellen Ressourcen. «Je mehr Spender, desto komplexer das Handling der Bereitschaftsdienste», fügt er an. Eine solche Situation könnte der Systemwechsel zur erweiterten

Widerspruchslösung auslösen. Grundsätzlich unterstütze er die erweiterte Widerspruchslösung. «Diese könnte der Frage zur Organspende im Angehörigengespräch einen neuen Blickwinkel und damit mehr Klarheit verschaffen. Weiter bin ich der Meinung, dass jede Person, die für sich oder ihre Angehörigen/Kinder eine Organspende akzeptieren würde – und diese Frage sollte man, besonders wenn man gesund ist, mit besonderem Bedacht erwägen – auch bereit sein sollte zu spenden», appelliert der vierfache Vater. Es sei in der Verantwortung eines jeden mündigen Menschen, eine Entscheidung zu treffen. «Für eine Verbesserung der aktuellen Lage in der Schweiz ist ein Systemwechsel sicher der erste, aber nicht der letzte Schritt.»